

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929 1918

139 (16.6.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-405401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-405401)

Wilhelmshavener Tageblatt

Ämtlicher Anzeiger

Zagezelung für Wilhelmshaven und Nürtingen

Bezugspreis. Das „Wilt. Tagebl.“ erscheint an jedem Werktag nachmittags 6 Uhr. Der monatliche Preis beträgt einschließlich der am Sonntag zur Ausgabe gelangenden Wochenblätter „Des Landmanns“ 2 Mark 40 Pf. (für den Postboten) 2 Mark 60 Pf. (für den Briefträger). Bei Abnahme von 10 Exemplaren 20 Mark 40 Pf. (für den Postboten) 22 Mark 60 Pf. (für den Briefträger). Bei Abnahme von 50 Exemplaren 100 Mark 40 Pf. (für den Postboten) 110 Mark 60 Pf. (für den Briefträger). Bei Abnahme von 100 Exemplaren 200 Mark 40 Pf. (für den Postboten) 220 Mark 60 Pf. (für den Briefträger).

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einseitige Seite oder deren Raum für hiesige Anzeigen 25 Hfg. für auswärtige 30 Hfg. Im Abdrucke 25 Hfg. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle des Tagesblattes, 22. untere Annaburgstraße, sowie die auswärtigen Anzeigenstellen. — Fernsprecher für die Geschäftsstelle: Nr. 1102, für die Geschäftsstelle: Nr. 1101.

Beruflichungsblatt der Kaiserlichen Marine-Verörden für Wilhelmshaven sowie der Oldenburgischen Ämter und Amtsgerichte Nürtingen und Seber
Amtsblatt für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven

Angelien-Vonnahmestellen: Robert Jodisch, Ödterstraße 50, Otto Brodmüller, Müllerstraße 49, Johann Gangmann, Marktstraße 8, G. Friele, Ödterstraße 85, Brogete Kell, Wilhelmshavenstraße 82
für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telefonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigen und bei Zahlungseinstellung wird der volle Betrag berechnigt

Nr. 139.

Sonntag, den 16. Juni 1918. (Erste Ausgabe.)

44. Jahrgang.

Zehntausend Mann starke russische Banden vernichtet.

30 Jahre deutscher Kaiser.

15. Juni 1888 — 15. Juni 1918.

Als Mittjuni 1888 der edle Kaiser Friedrich von seinem Leben erlöst wurde, da schaute nicht allein Deutschland, nein, die ganze Welt erwartungsvoll auf den jungen Erben des jungen Kaiserthrons. 29 Jahre alt, unter Waffen groß geworden, — wäre es da ein Wunder gewesen, wenn es den äbersten Kriegsherrn des ruhmgelohnten Heeres, das in drei fähigen Schlagen ausgeleitet hatte, wie sie nordem nur ein Feldherr der Größe, ein Napoleon zu führen verstanden hätte, geküsst hätte, die junge Kraft im frischen Wagon zu sperden. Und als zwei Jahre später sich der alte Reichskönig, in dessen Hand die Fäden der Politik Gesamteuropas zusammenfanden, großlich in den Sachsenwald zurückzog, da fandte eine ähnliche Befürchtung in deutschen Herzen auf. Nichts dergleichen, den Frieden zu erhalten und zu wahren, danach stand des Herrschers Sinn, ein Friedenskaiser wollte er heißen und bei seiner 25jährigen Herrscher-Jubiläumfeier da gab ihm weit und breit ein jeder diesen Namen und selbst aus der unerforschlichen Presse Frankreichs klang der Widerhall.

Unverküsst — oft genug hatte Kaiser Wilhelm II. die Hand ausgestreckt, der unüberbrückbare Gegenfatz, den kleineren Feindlichkeit, kein ritterliches Entgegenkommen wie am offenen Riefenraße von Courriers, befeidigen konnte, bildete den Reiter der antideutschen Politik in ganz Europa. Schon bald nach jenen fähigen Junitagen des Jahres 1913 kriefte es immer härter. Im März 1914 erklang der Alarmruf der „Kön. Sta.“ nach Eufomilinos geschwollenen Worten und immer mehr mußte Kaiser Wilhelm einsehen: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefüllt.“

Der Kaiser rief und alle, alle kamen! Aus dem Friedensstiller wurde ein Führer des mächtigsten Heeres der Welt! Feind und Volk fanden sich, mancher Irrtum wurde auf beiden Seiten leicht beseitigt und in Sturm und Not fanden beide immer enger zusammen. Ein Reich, ein Volk, ein Kaiser!

Und wenn heute, während draußen an der Westfront die größte Schlacht der Weltgeschichte geschlagen wird, zum dreißigsten Male sich der 15. Juni jährt, dann wollen wir in dankbarem Vertrauen glauben, daß die Saat der gegenseitigen Liebe, die auf den blutgetränkten Schlachtfeldern in ganz Europa ausgegangen und in den schweren Jahren groß geworden ist, von einem jeden von uns gehegt und gepflegt werde als höchstes Kriegsgut. Eine Zeit von Verleumdung haben unsere Feinde wie über das ganze Volk, so ganz besonders über den Kaiser ausgegossen, und jene philosphische Lächerliche Verneinung in Amerika, die gar zu gern die Weltentzichter spielen möchte, hat sogar kühn versucht, einen Keil zwischen Volk und Kaiser zu treiben.

Wergebliches Bemühen! Einmütige Entrüstung antwortete Herrn Ehren-Wilson aus der gesamten deutschen Presse aller Parteirichtungen. In deutscher Mannestruhe steht das ganze deutsche Volk zu seinem Kaiser. Nicht in höchster Unterwürfigkeit, sondern in dem ehrlichen Bewußtsein, daß dort ein Mann steht, der sein höchstes Ziel darin sieht, seinem Volke trotz aller Kriegsschreden ein baldiges Friedensglück zu beschaffen.

Schöne haben unsere Feinde die ausgeleitete Friedenshand zurückgewiesen, so mag der Kampf denn weiter gehen, von uns nicht gewollt, noch nie weniger aber von uns gefürchtet. Mit trockenem Stolz sehen wir, mit Streden nicht es der Feind, wozin die Fahrt geht. Keine russische Dampfwalze, aber eine eiserne Faust wälzt sich über Frankreichs Gebirge der Stadt entgegen, die schon jetzt unter deutschem Feuer liegt. Und inmitten seiner Landesbesitzer der deutsche Kaiser.

Deutscher Kaiser! Es hat ein gut Teil Idealismus sich stets mit dem Gedanken des deutschen Kaiserthums verbunden. Und gerade die ritterliche Gestalt Kaiser Wilhelms II. ist besonders geeignet, den deutschen Kaisergedanken als Vertörderung des Volkstheims nach Macht und Größe zu kräftigen und zu stärken. Möge der deutsche Kaiser gerade in diesen Tagen so recht empfinden, wie ein 70-Millionenvolk vertrauensvoll ihm sein Schicksal anheimgibt, möge er bei allen seinen Entscheidungen und Entschreibungen im letzten Ringen um einen deutschen Frieden von dem stolzen Bewußtsein sich leiten lassen, daß

„Liebe des freien Manns
Gründer den Herrschertron wie Fels im Meer!“
E. K. M.

Neueste Meldungen.

Wendbericht.

W.B. Berlin, 14. Juni, abends. (Ämtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 14. Juni. Ämtlich wird verlautbart: An der italienischen Gebirgsfront mäßige Artilleriekämpfe. An der unteren Piave mihlangen zwei feindliche Erkundungsversuche. In Albanien nördlich des Deolvi wurde ein Angriff der Franzosen nach züßfälligen Kampf, an dem auch bulgarische Truppen teilnahmen, abgewiesen. Bei der Abwehr eines auf Cattaro gerichteten Luftangriffes wurde ein englischer Flieger durch unsere Marineflugzeuge abgeschossen.
Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

W.B. Berlin, 14. Juni. (Ämtlich.) Durch die Tätigkeit eines unserer U-Boote wurden wiederum 20 000 Br.-R.-T. versenkt. Der Hauptanteil an diesem Erfolge von etwa 17 000 Br.-R.-T. hat Kapitl. Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Vermittlungsgebiet wurden. U. a. wurden zwei tiefbeladene Frachtdampfer von etwa 4 und 6000 Br.-R.-T. Größe, sowie ein Tankdampfer vom Aussehen „Lucellum“, etwa 5000 Br.-R.-T., der in Begleitung von zwei großen U-Boot-Jägern fuhr, vernichtet, ferner von dem in englischen Kriegsdienst eingeweihten Friseur „Johann“ die Schiffe und Kriegslagere erbeutet, Kommandant, Maschinist und ein Mann gefangen genommen.

W.B. Berlin, 14. Juni. (Ämtlich.) Daß die Neutralen die ihnen verprochenen Lebensmittellieferungen nicht erhalten, ist weniger der U-Boot-Krieg dran schuld, als der Umstand, daß Amerika mangels eigener Vorräte nicht liefern kann, oder daß politische Intrigen unter den Westmächten die pünktliche Lieferung verhalten. — Ein Hafen von Vorderasien wurden kürzlich zwei amerikanische für die Schweiz bestimmte Getreideschiffe beschlagnahmt. Die französische Regierung gibt die Rechtswichtigkeit des schweizer-amerikanischen Handelsabkommens zwar zu, will aber des Getreides nicht loslassen, ohne Goldrente zu fordern. Zwischenlos spielen die Vereinigten Staaten absichtlich Frankreich diesen Trumpf in die Hand, als sie die schweizerische Forderung für die Getreideschiffe ablehnte und die amerikanische Forderung mit Kriegsschiffbegleitung zur Verbindung machte. In kantonalen volkswirtschaftlichen Kreisen ist es ein offenes Geheimnis, daß Frankreich keineswegs alle amerikanischen Sendungen transporte der schweizerischen Vahrunngsmittelverorgung zugute kommen läßt, vielmehr die amerikanischen Sendungen in Marseille und Genua regelmäßig monatelang ohne ersichtlichen Grund zurückgehalten werden, ja, daß die französische Regierung sie selber verbräutet. Von den die Ende Februar d. J. fälligen 90 000 T. amerikanischen Getreides hat die Schweiz nur 12 000 T. erhalten. Die Schweiz weiß sehr, was sie von amerikanischen Verpöschungen zu halten hat, dieselben trüben Erfahrungen werden Schweden u. Holland nicht erspart bleiben.

Wien, 14. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat den Generalfeldmarschall v. Woyris zum Inhaber des Infanterieregiments Nr. 138 ernannt.

W.B. Haag, 14. Juni. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten erhebt die Nachfrage, daß die ägyptischen Häfen westlich Alexandria für die allgemeine Schifffahrt geschlossen sind.

Haag, 14. Juni. Newyorker Meldungen zufolge sind weitere 14 amerikanische Dampfer überfällig. — Wegen der fortgesetzten Lauchbootgefahr sind Teile der amerikanischen Seestreitkräfte aus dem Indischen Ozean in den Atlantischen Ozean beordert worden.

Rotterdam, 14. Juni. Mehrere holländische Abgeordnete veröffentlichen dieser Tage eine auch an uns mitgeteilte Erklärung, die eine baldige Friedensvermittlung der holländischen Regierung bejürwortet. In Verbindung damit hat getreten der Vorstand des holländischen Antioxlogrates eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Londen, gehabt. Diese ergab zwar nicht die Möglichkeit, bestimmte Erklärungen zu veröffentlichen. Die Abordnung konnte sich aber vergegenwärtigen, daß die Regierung auch in dieser Hinsicht fortwährend und auch jetzt auf dem Polten ist.

Rotterdam, 14. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt, daß wiederum zwei Bomben auf holländisches Gebiet abgeworfen worden sind, und zwar eine beim Dorf Retrauchement und eine im Städtchen Eluis.

Von den Kriegsschauplätzen.

Von der Westfront.

Der Stof der Arme Sutler.

Berlin, 14. Juni. Die Dinge im Westen entwiefeln sich langsam, aber allem Anscheine nach durchaus programmäßig. Während unsere Heeresleitung den schier unermüdlichen Feind auf dem westlich der Dife liegenden Frontteile immer von neuem vergeblich anlaufen läßt und mit blutigem Kopfe heimführt, geht sie östlich des Flusses offensiv vor. Am gestrigen Tage trat der überharte linke deutsche Flügel in Aktion, indem die vormärts von Chaudun, etwa zehn Kilometer südwestlich von Soissons stehenden Truppenteile beiderseits der von Soissons nach Villers-Cotterets führenden Chauffee vorgingen und in den Wald von Villers-Cotterets eindrangen. Ob dieser plötzliche Vorstoß durch unser bisheriges Vordringen westlich der Dife und südlich der unteren Aisne erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht worden ist, erzieht sich vorerst nicht der Beurteilung; möglich ist wenigstens des Ertere innerhin. Und wie der während, in unsere Front einpringende Winkel zwischen Montdidier und Noyon in den letzten Tagen durch die für uns glücklich verlaufenen Kämpfe des 11., 12. und 13. Juni allmählich aufgelassen und die Front dadurch verfrzt wurde, so soll nun, allem Anscheine nach, auch der Winkel zwischen Noyon und Montdidier einerseits und Noyon und Soissons andererseits im großen Stile eingegeben werden. Während dies im nordwestlichen Teile schon in den letzten Tagen durch unser Vorgehen im Walde von Carlepoint und im südlich davon gelegenen Forste von Reign., sowie westlich von Montfaucon-Truvent gelchehen war, kommt nunmehr auch der Südostflügel an die Reihe, denn der Wald von Villers-Cotterets vorgeagert ist. Das Zentrum unserer dortigen Stellungen, das etwa zwischen Reffons-le-Pont, unmittelbar südlich der Aisne, bis an die Nordwestecke des mehrgenannten Waldes reichen dürfte, wird wohl in den nächsten Tagen ebenfalls in Angriff genommen werden.

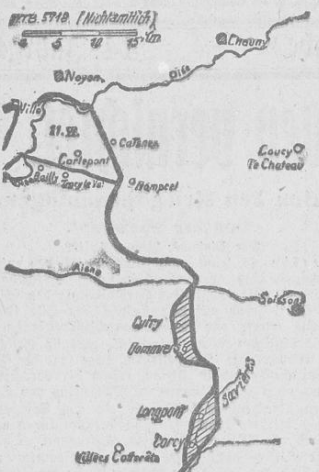
W.B. Berlin, 14. Juni. Nach jeder Seite hin ist der Teiloffensive der Arme Sutler ein großer Erfolg beschreiben gemessen. Neben großem Geländegewinn und der Erreichung der Höhen südwestlich Noyon, der Uebersichtbarkeit der Dife südlich Noyon und neben der gemaltigen Beute an Geschützen, Maschinengewehren, Munition und anderem Kriegsmaterial, wurde General Foch gewonnen, seine letzten Reserven einzufügen. Außer den dort bei Beginn des Kampfes in Front befindlichen Stellungsdivisionen hat Foch innerhalb dreier Tage außer vielen anderen, mehrere Eliteformationen in den Kampf werfen müssen, zu deren Unterstützung zahlreiche Tants die rüchichtslosen Gegenangriffe begleiteten. 70 bis 80 Tants liegen zerstört hinter und vor unserer Front. Außer 15 000 unermundeten Gefangenen erlitt der Gegner ungeheure blutige Verluste. Saufenweise liegen die Leichen an den Hauptkampfstellen, wie z. B. am Mont Renaud, Mont de Choisy und in der Stellung nordöstlich Mareuil. In endlosen Zügen wandern auf unseren rüchwürdigen Wegen die leicht verwundeten Feinde zu den deutschen Verbandsplätzen. Das historisch berühmte Dorf Cambrome wurde bereits in der Abenddämmerung des zweiten Angriffsstages nach Eroberung des langgestreckten Antoval-Rückens von deutschen Bataillonen in übermüdetem Vorstoß dem vernichteten Gegner abgenommen. Damit war die Beherrschung der östlich Ribecourt in lang gestreckter Schiefe nach östwärts auslaufenden Difeniederung erzwungen. Um sich die volle Bedeutung im der Verlauf von nur zwei Angriffstagen von der Arme Sutler errittenen Sieges zu verdeutlichen, muß man sich klar machen, daß unsere Divisionen hier in 40 Stunden ebensolche Gelände ergriffen haben, als in 1. 3. die vereinigten englischen und französischen Armeen in den fünf Monate umfassenen beispiellos blutigen Anfängen der großen Sommerschlacht zu erringen vermochten. Dabei war das Gelände der Nachschlacht mit seinen ausgedehnten Wäldungen und seinem tiefen Hügelcharakter einer zielbewussten Verteilung unglaublich günstig, als die wahrbare, fähige Sommerbeschäft. Unsere Kanonen beherrschten heute Stadt und Hofdorf Compiegne. Sie können damit an diesem der französischen Heerführung bedeutungsvollen Ereignisahnungspunkt die gegnerische Bewegungsfreiheit außer schwerte. Bei den großen Lanfangriffen, mit denen der Franzose am Dienstag den um diese Stunde bereits gelicherten Erfolg an der Maß uns freitig zu machen versuchte, wurden von unserer Artillerie und Infanterie von 80 angreifenden Kampfbataillonen 36 außer Gefecht gesetzt. Auch hier schwebte, wie vor Soissons, über Fochs Gegenangriffen ein tragisches „Au spät“.

2000 Geschütze seit dem 27. März.
WB. Berlin, 14. Juni. Die seit dem 27. März von den Deutschen gemachten Geschütze im Westen hat das Infanterie der letzten Monate zwischen Aisne und Mars und zwischen Montdidier und Reims auf die gewaltige Zahl von 2550 erhöht.

Neuzug wird gekümt.
Genf, 14. Juni. Französische Blätter berichten, daß die Regierung die Räumung von Neuzug, das 30 Kilometer von Paris entfernt an der Marne liegt, angeordnet habe.

Frankreich will Compiegne öffnen.
Genf, 14. Juni. Clemenceau organ „Homme Libre“ spricht am 12. d. M. zum ersten Male von der Möglichkeit für Frankreich, Compiegne aufzugeben, um die militärischen Maßnahmen auf den Schutz der unannehmbaren Hauptstadt Paris zu konzentrieren.

Genf, 14. Juni. Einem Frontbericht des „Nuit Journal“ ist zu entnehmen, daß sich am 6. Juni das französische Hauptquartier nach in Compiegne befunden hat.



Die Erfolge des 12. Juni

Neue Besetzung Amiens.
Genf, 14. Juni. Wie die Schweizer Blätter berichten, wird Amiens erneut stark besetzt. Das „Journal des Debats“ berichtet, daß die berühmten Gemälde von Amiens seit einer Woche in Sicherheit gebracht werden. Ein Teil des Museums wurde durch Granaten zerstört.

Die Verteilung von Paris.
Aristianita, 14. Juni. „Altenblatt“ bringt ein Pariser Telegramm, wonach der Ministerrat der französischen Hauptstadt zusammenzutreten will, um die Verteilung von Paris zu beraten. Ein Teil der Bevölkerung soll die Stadt verlassen. Die Kunststoffe sollen entfernt werden. Ferner wird die Frage der Lebensmittelversorgung und Ausnutzung unterirdischer Räume im Falle des Bombardements beraten.

Genf, 14. Juni. Derweil erklärt in der „Victoire“: Infolge der Fernbesetzung werden die kriegsindustriellen Anlagen von Paris nach der Provinz geschafft, da die deutschen Ferngeschütze nimmer außerhalb der Tragweite der französischen Artillerie sich befinden.

WB. Berlin, 14. Juni. Wie Paris trotz aller gegen teilsigen französischen Presseberichte unter den deutschen Pöbelangriffen und den Ferngeschützen leidet, zeigen neuerliche Nachrichten. Die Gasse de Lyon wurde durch eine Bombe schwer beschädigt, als gerade ein Transport einlief. Die Verluste waren erheblich. Durch die weittragenden Geschütze wurden schwere Schäden in der Stadt hervorgerufen.

Die deutsche Friedensoffensive.
Bern, 14. Juni. Wie der „Schweizerische Pressegraph“ aus Paris berichtet, hat der „Homme Libre“, das Blatt Clemenceaus, zu der sogenannten „deutschen Friedensoffensive“ nimmer folgende Verurteilungen getan, und zwar in einer Nummer, die wegen der Grenzperre hier noch nicht vorliegt: „Wir wollen dem deutschen Militarismus nicht weiter die Möglichkeit in die Hände geben, zu behaupten, wir widerstehen uns systematisch dem Frieden. Diese Fälle müssen wir vermeiden und den Generalen des Kaisers nicht die Entschuldigung schaffen, die ihnen in den Augen ihrer Völker das Recht zur Verlängerung des Krieges (!) gibt. Mög. Deutschland also predigen, wie sind bereit ihm Gehör zu geben; dagegen weigern wir uns, seine unbestimmten Vorschläge entgegenzunehmen. Wir bringen darauf, genau zu wissen, was es prüfen will und welche Bedingungen es für die Einstellung seines Leberwollens stellt. Wir wollen nur das, was Clemenceau als gerechten und dauernden Frieden umschrieb. Wir werden sehen, ob uns die Deutschen dies vorschlagen. Wägen also die Deutschen als Erste das Feuer eröffnen.“ — Der „Temps“ wendet sich in seiner Sonntagsausgabe gegen die Ausführungen von Auguste Gauvin, indem er ausführt, die Erklärung der Kriegsziele von Seiten der Entente habe keinen Sinn, da Deutschland weder in die Rückgabe Elsaß-Lothringens (!), noch in die Wiederherstellung eines unabhängigen Belgiens einwilligen werde.

Genf, 14. Juni. Wie Schweizer Blätter melden, berichten englische Berichterstatter an der Westfront nach London, daß die Kämpfe in Frankreich gegenwärtig eine solche Heftigkeit angenommen haben, daß man sie als Entscheidungsschlacht des Weltkrieges betrachten muß. Nach anfänglichem Zurückweichen in der Mitte habe der Widerstand der Franzosen den Charakter des Verzweiflungskampfes angenommen.

Der englische Sturmlauf gegen Foch.
 Haag, 14. Juni. Es steht nach den hier vorliegenden Meldungen bereits fest, daß die Krise der alliierten obersten Seeresleitung eröffnet ist. Die Position des Generalkommandos Foch ist bedroht. Es scheint, als ob man von London aus den Franzosen die Augen öffnen wolle. Es wäre besser,

Foch fallen zu lassen, als zur Rettung des mittelfrühenden und nationalen Breittage den jetzigen Generalkommando auf dem verantwortlichen Posten zu belassen. Man bemerkt, daß weder Clemenceau noch Lord George deshalb in die Berlektionen werden würden. Foch mag die oppositionelle Presse, besonders die Northcliffe-Presse, große Anfechtungen, um Frankreich vor allen ungeschicklichen Angriffen zu schützen, aber sie verüßt über seine kläglichsten Argumente in ihrer Verteidigung.

Ein englisches Heim-Rabineit.
WB. London, 14. Juni. (Neuter.) „Daily Telegraph“ erzählt, daß beschloffen wurde, zur Entlastung des mit Arbeit überhäuferten Kriegskabinetts ein zweites sogenanntes Domeit-Rabineit zu bilden, das sich ausschließlich mit innerpolitischen Angelegenheiten befassen soll.

Die Klausel im Geheimvertrag der Entente.
WB. London, 14. Juni. (Neuter.) In Antwortung einer Anfrage sagte Lord Stamford in Oberhaus: Der Proprietor denkt offensichtlich, die Regierung habe es in Sachen der Note des Kapitales an Achtung und Höflichkeit fehlen lassen. In Wirklichkeit habe dies der Regierung vollständig fern gelegen. Sie habe den Empfang der Note bestätigt und sich dann der wenige Tage später erfolgten Antwort Wilsons angegeschlossen und entschieden, daß ihr nichts Bemerkenswertes hinzugefügt werden könne. Betreffend die Klausel im Geheimvertrag mit Frankreich, Rußland und Italien, durch die der Papst von der Vertretung auf der Friedenskonferenz ausgeschlossen wird, sagte Lord Stamford, daß dies eine vollkommen vernünftige Maßnahme sei. Der Papst befände sich in einer Lage wie der Herrscher irgendeines neutralen Staates, dessen Vertreter ebenfalls nicht zur Friedenskonferenz zugelassen werden könne, es sei denn mit Zustimmung aller kriegsführenden Parteien.

Der „wirtschaftliche Wölferbund“.
WB. London, 14. Juni. „Westminster Gazette“ schreibt: Die Alliierten haben die Kontrolle über einen sehr großen Teil der Rohstoffe der Welt und können bestimmen, unter welchen Bedingungen diese Rohstoffe den Mittelmächten zugänglich gemacht werden. Dernburg sprach sich neulich in einem Artikel für einen Wirtschaftsbund der Wölfer aus, um der Menschheit, deren Rohstoffe erschöpft seien, Erleichterungen zu verschaffen. Er beweist damit, daß Deutschland und seine Verbündeten erschöpft sind, denn wir und unsere Verbündeten sind es nicht. Wir beschäftigen nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern einen politischen wirtschaftlichen Wölferbund, und wenn Dernburg und seine Landesleute einen Anteil an den Rohstoffen und Handelsprivilegien, über die wir verfügen, haben wollen, so müssen sie uns Bürgerhaft dafür bieten, daß sie sich dem politischen System, das wir wünschen, einordnen. Im nächsten Stadium des Krieges wird diese wirtschaftliche Waffe, wenn sie richtig angewendet wird, unendliche Macht und Wichtigkeit haben.

Die englische Arbeiterkonferenz.
Amsterd., 14. Juni. „British News“ melden, daß die englische Regierung Branting und Traefira Käufe für die bevorstehende Konferenz der Arbeiterpartei bewilligen.

Der japanische Feldmarschallrat.
WB. London, 14. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 7. Juni: Heute fand eine Konferenz der Feldmarschälle statt, an welcher Kuhlmi, Yamagata, Ota, Le-tauni, Kawamura, der Kriegsminister und der Generalkommandant teilnahmen. Es verlautet, daß am 20. Juni eine Konferenz der Feldmarschälle und Flottenadmirale stattfinden wird. „Nacht“ schreibt, daß in der Konferenz der Feldmarschälle über die Einführung des Korpsystems ähnlich dem deutschen und Verklärung der Armee auf 25 Armeekorps zu 2 Divisionen, die aus je 3 Regimentern bestehen sollen, beraten worden sei. Auch Veränderungen in der Marine seien beschließen.

Sturmjungen in der französischen Kammer.

Bern, 10. Juli. Die Rede Clemenceaus, die sich im Hausbericht vom 5. d. M. als eine vollkommen zusammenhängende, oratorische Leistung darstellte, ist nach den jetzt vorliegenden Kammerberichten nichts anderes, als ein unter tausend Wörtern und Unterzügen mühsam zustande gekommenes Probestück. Von Anfang an hatte der „Gez.“ gegen ein wahres Trommelfeuer sozialistischer Unterbrechungen zu kämpfen, die in dem Bericht des „Temps“ einen viel größeren Raum einnehmen, als die Rede Clemenceaus selbst. Anfangs wollte er die Herzen der Interessanten damit fangen, daß er ihre patriotische Gesinnung über jeden Zweifel heilte. Als er aber die Unzulänglichkeit von Debatten während einer Schlacht damit beweisen wollte, daß er auf England hinwies, wußte der sozialistische Abgeordnete Duguise vom erstmaligem dazwischen: „Es ist nicht Ihre Aufgabe, die öffentliche Meinung von England abzutreiben!“ Mit diesem Zwischenruf eröffnete Duguise das oppositionelle Feuer, das sich nach bis zum Summit steigerte. Immer wieder versuchte der kammerführende Deschanel, beruhigend auf die Kammer einzuwirken, was ein anderer Abgeordneter „chambre engaine“ nannte. Clemenceau gelang es gerade noch, zu sagen, daß er die geheime Sitzung absehe, weil sie das Land hindere, die Tatsachen kennen zu lernen, auf die es schon jetzt ein Recht habe, während eine kleine Anzahl von Politikern die Kenntnis der Dinge zu politischen Wandern mißbrauchen könne. Auf den Bänken der sozialistischen Partei rief diese Erklärung die stürmischste Entrüstung hervor. Deschanel sprach beschwörend: Wollen Sie, daß die Debatte fortgesetzt werde? Und Clemenceau ludte den letzten Eindruck seiner letzten Worte dadurch wieder gutzumachen, daß er sagte, er habe ja nicht die Sozialisten gemeint. „Wen denn?“ fragen die Sozialisten zurück. „Es haben sich selbst erkannt.“ Schreibt der alte Admiral Bienaimé von den Rechten zur Linken hinüber. „Gäßen wir fort, ich bitte Sie darum.“ ruft Deschanel. Clemenceau versucht weiter zu reden: „Ich habe nichts von dem zurückzugeben, was ich gelagt habe. Ich habe keinen Bestimmen im Auge und ich habe schon zu Beginn gelagt, daß es sich hier nicht um eine Parteifrage handelt.“ (Lärm.) Abg. Laude: „Sagen Sie nicht wieder an!“ (Große Bewegung.) Hier verläßt Clemenceau die Tribüne und geht auf seine Bank zurück.

Marcel Gagin stellt das Gleichgewicht in einer kurzen Zwischenanrede wieder her und Clemenceau besiegelt wieder die Tribüne, um zu sagen, daß er den Zwischenfall vergessen wolle. Er deutet gewisse Fehler an, die begangen worden seien und die er unterlassen will, aber daß er die verdienten Armeelöhner in die Schlacht lasse, das wäre eine

Reihe, deren er unfähig sei. Dann spricht er von dem „schönen Stunden“, die er bei seiner Parteiliche an „schönen Stunden“ hatte. „Sie kommen von Ihren Gehirnen“, schreibt Duguise dazwischen, der schließlich zur Ordnung gerufen wird. — Weiter tief und unterbrechend, sucht Clemenceau die furchtbaren Wirkungen des russischen Friedens auf Frankreich klar zu machen: Unter dem Stoß der enormen Massen haben unsere Linien nachgeben müssen. Dieses Nachgeben ist schmerzlich für die englische Armee, die bedeutende Verluste erlitten hat, es ist fürchterlich und gefährlich für die französische Armee. Ich habe gesagt, gefährlich, schwer; aber mehr habe ich nicht gelagt. Ich will nicht sagen, was das Vertrauen in unsere Soldaten stützen könnte. — Bei den Sozialisten wird das Wort „Defaitismus“ laut. Ruffin-Dugens springt auf und ruft höhnend Clemenceau zu: „Sie halten ja eine defaitistische Rede. Sagen Sie so etwas in einem Keller und Sie werden sehen, was Ihnen geschieht!“ — eine Anspielung auf den Fall Rappoport, der eben die Gerichte beschäftigt. Clemenceau wendet jetzt ein Mittel an, das er aus Verzweiflung noch ein paar Mal im Verlaufe der Sitzung zur Anwendung bringen muß: er singt das Lob der französischen Soldaten und er provoziert hierdurch den einzigen Zwischenruf, den der Hausbericht verzeichnet, nämlich den Deschanel, der ausruft: „Die Kammer begrüßt einmütig den Heldentum unserer Soldaten!“ Aber bevor dies, was Renaudel sofort hinterher rief: „Die Soldaten haben ein um so größeres Verdienst, als ihnen vielfach Munition gefehlt hat.“ (Große Bewegung und Lärm.) Deschanel bittet um Ruhe und Clemenceau ruft fliegend aus: „Ich verstehe nicht, wie so einfache Worte einen derartigen Tumult hervorzurufen können! Unsere großen Soldaten haben große Führer, die ihrer in allen Punkten würdig sind. (Unterbrechung.)“ Ich sage, daß diese Soldaten große Führer haben. — Berthe schreit dazwischen: „Nicht alle!“ Die Zwischenrufe werden jetzt derart, daß Deschanel daran verzweifelt, die Sitzung zu Ende zu führen. Endlich kann Clemenceau so viel sagen, daß Focher begangen worden sind, aber, daß Foch und Reain das Vertrauen der Regierung genießen. „Ja, es sind Fehler begangen worden, aber man kann nicht im Laufe der Schlacht Aufführungen von einem vor Wichtigkeit erschöpften Manne verlangen, dessen Kopf auf die Karte niedergebunden ist, wie ich es gesehen habe. Sagen Sie mich von der Tribüne, wenn Sie das von mir fordern. Ich werde das nicht tun.“ — Ausrufe: „Sie machen mit meine Aufgabe nicht nur schwer, sondern unmöglich. Sie können alle Unterbrechungen haben, die Sie wollen, alle Archive des Kriegsministeriums haben zu Ihrer Verfügung.“ Der Abg. Weinst ruft dazwischen: „Ja, es ist ein Unterfeld, ob man in der Opposition ist oder in der Regierung sitzt!“ Deschanel: „Sie machen die Diskussion unmöglich. Und während dieser Zeit vergießen unsere Soldaten ihr Blut!“ (Beifalliger Beifall auf der Linken, im Zentrum und auf der Rechten.) Clemenceau wendet sich zum Präsidenten und schließt ebenfalls. (Unterbrechung und Lärm bei den Sozialisten.) Renaudel wirt dem Präsidenten vor, daß er seine Protekte in einem so hochmütigen Tone kundgegeben. Deschanel: „Genug davon! Das Wort hat der Ministerpräsident.“

Endlich kam Clemenceau dazu, ein längeres Stück seiner Rede zu halten. Bei der Stelle: „Franzosen werden nie kapitulieren!“ fragt Moutet: „Ist es schon soweit, dieses Wort auszusprechen?“ Als Clemenceau auf die zu Hilfe kommenden Amerikaner hinweist, wird er von dem Hülfspräsidenten der Sozialisten abermals am Reden verhindert. Ein nachdem Deschanel ihm Ruhe verschafft hat, kann er der Kammer zurufen: Ich habe Ihnen am ersten Tage gelagt, daß amerikanische Hilfe wird den Ausgang des Krieges entscheiden.“ Coiffat ruft dazwischen: „Aber die Deutschen werden nicht warten.“ Charles Meinier antwortet ihm: „Warten? Wir werden Sie zwingen, zu warten.“ Clemenceau: „Aber meine Herren, es ist wirklich geauelt, wenn man sich mit allen Verantwortlichkeiten beladen, auf dieser Tribüne zeigt und nicht die einfachen und wahren Sachen sagen kann.“ Mehrfache Zurufe hindern ihn den Satz zu vollenden. Schließlich muß er das Wortwollen der Abgeordneten in weitem Maße in Anspruch nehmen: „Ich begreife sehr gut, daß dieser oder jener Abgeordnete eine von der meinigen abweichende Meinung haben kann. Aber, wenn es sich darum handelt, zu wissen, ob wir in Angst verfallen sollen oder ob wir mit Energie bis zum Siege Widerstand leisten wollen, so kann es nur Meinungsverschiedenheiten über die anzuwendenden Mittel geben. Meine Auffassung von den Dingen kann falsch gewesen sein. Ich kann mich getäuscht haben. Ich kann Fehler begangen haben. Es ist sogar wahrscheinlich, daß ich mich getäuscht habe, als ich mir einbilde, aber Sie sind dazu da, mich zu befehligen.“ Coiffat: „Dazu muß man unterbrecht sein.“ Clemenceau: „Ja, werde Ihnen alle Einzelheiten liefern, aber nicht heute, weil das, was Sie schon wissen, gewisse Abgeordnete zu Manifestationen treibt, die keine Hilfe für unsere Soldaten darstellen.“ Renaudel: „Manifestation ist die beste Hilfe für die Soldaten.“

WB. Paris, 14. Juni. Der Senat begann mit der Beratung des Finanzgesetzes. Der Hauptberichtersteller bemerkte, daß sich die Gesamtsomme der Ausgaben des Jahres mindern auf 8300 Millionen belaufe. Die Regierung werde sie durch die Einführung neuer Steuern und eine Erhöhung der bestehenden Abgaben decken. Um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, werde es nötig sein, für ungefähr 120 Millionen Franken neue Einnahmequellen zu schaffen. Im nächsten Jahre würden noch weitere Steuern geschaffen werden müssen, wenn die Kammer und die Regierung wollten, daß alle laufenden Ausgaben durch normale Einnahmen gedeckt würden.

Deutsches Reich.

Die militärische Lage der Mittelmächte.
München, 14. Juni. Der bayerische Kriegsminister Herr von Hellmuth gab dem Vertreter der „Schweizerischen Presse“ im Münchener, nachfolgende Darstellung der militärischen Lage der Mittelmächte: Die militärische Lage der Mittelmächte ist seit dem Frühjahr 1918 günstiger geworden wie in allen Vorjahren des Krieges. Das wird sich auch nach außen hin noch bemerkbar machen. Die entscheidende Offensive der Entente konnte an keiner der Fronten verwirklicht werden. Der russische Aufstand und die ihm währenden ermüdete Deutschland und Österreich-Ungarn, die herbeinumernde Lebensmittel der Westmächte auszuliefern. Der Angriff der deutschen Armee im Raum von Amiens, Oise und zum Bereich ihrer Hauptretoren. Der Angriff gegen die letzten die Vermehrung ihrer Kräfte. Der beste Beweis dieses Vermehrungsprozesses ist die Gesamtanzahl und die Qualität

Nachtrag

Nr. M. 8/1. 18. N. N. A.

zu der Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18. N. N. A. vom 26. März 1918, betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.

Vom 15. Juni 1918.

Nachstehende Bestimmungen werden hierdurch auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und Enteignung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Ausfuhrspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird.

Artikel I.

§ 3a I. d. Nr. 49 der Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18. N. N. A. erhält folgende Fassung:

§b. Nr. 49. Fenstergriffe und Fensterknöpfe (siehe auch I. d. Nr. 35), welche zur Betätigung eines Verschlusses dienen, und die durch Lösen von Schrauben oder Stiften entfernt werden können. Ausgenommen sind Griffe und Knöpfe, deren Griffteile nicht vollständig aus den beschlagnahmten Metallen bestehen.

Anmerkung: Somit sind die nach dem bisherigen Wortlaut der I. d. Nr. 49 für Griffe von Beschloßverschlüssen getroffenen Ausnahmegestimmungen aufgehoben. Dagegen sind Griffe und Knöpfe ohne Rücksicht auf die Konstruktion des Verschlusses befreit, wenn sie mit dem Fenster durch ein anderes Mittel als durch Verschraubung oder Verstäbung verbunden sind.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. Juni 1918 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 15. Juni 1918.
Der Festungskommandant.

Juwelen- u. Goldankaufswoche vom 16. bis 23. Juni 1918.

In Wilhelmshaven befinden sich während der oben genannten Zeit außer den bereits behandelten ständigen Goldankaufsstellen folgende Annahmestellen:

Bezirk 1:

Kaufmann Ringma, Geschäft Königsstraße 20
Kaufmann Spedmann (Gesellschaft der Firma Joh. Josten) Koontstraße 62
Betr.-Jag. Mecke, Wohnung Kronprinzentr. 12 (von 8 Uhr nachm. ab)

Bezirk 2:

Kaufmann Holtzhaus, Wohnung Marktstraße 8
Kaufmann Stegmann, Wohnung und Laden Marktstraße 42
Möbelführer E. Wiegand, Prinz-Heinrichstraße 7

Bezirk 3:

Kaufmann E. Kuhlmann, Geschäft Bismarckplatz (von 8-11 und 3-7 Uhr)
Rentier Giebers, Geschäft Bismarckstraße 128
Franz Lehner Schröder, Kielerstraße 62, II

Bezirk 4:

Buchdruckerelbesitzer Heine, Buchdruckerei Grünstr. 6 (außer 12-2 Uhr)
Seifner Kollé, Geschäft Bismarckstraße 53
Marine-Wertmehrer A. D. Wand, Geppenferstraße 4

Bezirk 5:

Lehrer A. D. Glent, Reichstraße 7
Kaufmann Cordes, Wohnung und Geschäft Koontstraße 109.

Die Abgabe von Juwelen und Goldschmuck kann bei diesen Stellen unmittelbar oder an die mit Ausweis versehenen Helferinnen und Helfer erfolgen.

Wilhelmshaven, den 15. Juni 1918.
Der Arbeitsausschuß für die Juwelen- u. Goldankaufswoche
Barrett, Bürgermeister,
Vorsteher.

Salzfließen
Größe Erfolg bei Krankheiten des Halses, des Nervenorgans, der Verdauungsorgane und Luftröhre sowie bei Rheumatischer Gelenkskrankheiten u. Arteriosclerosis
Fürstliches Sol-Thermalbad
Verkehrsbüro befindet sich im Badeort.

Visitenkarten liefert schnell u. billig die Buchdruckerei des „W. Hav. Tageblatt“.

Mauersteine
rot und weiß, je 1 Million, hat abzugeben
G. F. Rittner, Bldg.

Ausfuhr:
Büro Max Schimmelpfennig, G. m. B. & Co. mit Detach.-Abteil. gegenüber d. Karntentor 17

Heinrich Kneten
Kammerjäger u. Bezirksdelektur
Rüstringen, Gerichtstr. 51



Sonntag, den 16. Juni

Zwei große Konzerte

ausgeführt vom Musikforps der Kaiserl. II. Matr.-Division unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn F. Böhlber.
Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.
Bei ungnügliger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Rothe-Konzert

heute Sonnabend
in Eisenlust

Restaurant „Zum alten Fritz“
Bismarckplatz.

Täglich Konzert

Sonntags
von 5-7 und 7 1/2-11 1/2 Uhr.
Um regen Zuspruch bittet
Alfred Christian.

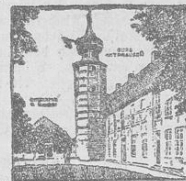
Nordseestation Neuengroden.

Jeden Sonntag nachmittag und abends:
Künstler-Konzert

Großes Gartenkonzert.

Bei ungnügliger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Es ladet freundlichst ein

Fr. Twele.



Burg Anyphausen.

Brücker und sündtore Ausgansort b. Wilhelmshaven
Bei gutem Wetter jeden Sonntag

Großes Militärkonzert

ladet freundlichst einladen
Faudt. G. Bundkiel.
Siebethsburger Hof.
Jeden Mittwoch und Sonntag:

Streichkonzert

Es ladet freundlichst ein W. Heinken.

Flaschen!

Wein-, Sekt- und Brunnenflaschen
kauft zu hohen Preisen
Haedicke, Marktstr. 38.



Wilhelmsh. Schützenverein.
Monatsversammlung
am Dienstag, 18. Juni 1918,
abends 8 Uhr,
— im Säulenhofe. —

Tagesordnung
Gebung der Beiträge.
Berichtsangelegenheiten.
Berichtsbüch.
Jahresliches Ergebnis ist
erwünscht. Der Vorstand.

Kaninchenzucht-Verein

Rüstringen-Wilhelmshaven.
Der Verein hat einen
größeren Böden Streich
bestimmt. Der Preis stellt
sich auf etwa 12 Mk. per Br.
Bestellungen umgehend an
Hofgärtner Baalard, Niddels-
straße 7 b. erbitten.
Der Vorstand.

Damen, die ihre Nickerl.
Min. get. erwarten, finden
Frau Selim,
Privat-Entbindungsanstalt,
Bremen, G. Weintentstr. 60.

Wer gibt sich Staber-
unrichtig gegen freie
Staberbenutzung?
Weißle, Kronprinzentr. 22

Wilhelm Ramien
Juwelier und Goldschmied
10 Marktstraße 10

Brillant-Ringe
Brillant-Colliers
Brillant-Broschen
Brillant-Ohrringe
Feinste Gold- und
Silberwaren
Ueberraschende Aus-
wahl!
Gediegene Waren!
Billige Preise!

Wilhelm Ramien
Juwelier und Goldschmied
10 Marktstraße 10

Vonder Reise zurück
Tierarzt Dr. Wurtz
Marktstr. 23 (Hotel Kaiserhof),
Telephon 76.

Bin vom 18. bis 23. Juni
verreist
Dr. Paasch.

Matulatur-Papier

steht zu haben.
Buchdruckerei d. Sagebl.
Th. Güt.

Erich Buchhorn
Gretel Buchhorn
geb. Schmith
getraut.

Kiel, Juni 1918.

Helene Poelstede
Adolf Eilts
Verlobte

Wilhelmshaven
Neustraße 21
Sengwarden
u. Z. W. W. W.
16. Juni 1918.

Für die vielen Beweise
herzl. Teilnahme bei den
schweren Verluste meines
herzenguten Mannes sage
ich all. Verwandten, Freun-
den und Bekannten, seine
Vorgesetzten und Mitarbei-
tern des Artilleriedepots
sowie den Vereinen für die
Kranzspenden meinen besten
Lieben Dank. Besonders
Herrn Pastor Rodiek für
die tröstlichen Worte zu
Grabe meinen herzlichsten
Dank.
Addine Cordes, geb. Jansen.

Nachruf!

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied
am 11. d. Mts. unser Vereinsmitglied
Dreher-Vorarbeiter
Herr Heinrich Ahlers.
Ehre seinem Andenken!
Evang.-sozialer Verein.

Nachruf!

Infolge plötzlicher schwerer Erkrankung
starb am 7. Juni 1918 im Festungslazarett Bel-
lerne zu Kiel der Schahmachersgast
Albert Brösel

aus Ratmannsdorf in Anhalt. Das Schiff ver-
liert in ihm einen treuen Kameraden und einen
tüchtigen Soldaten.
Sein Andenken wird in Ehren gehalten
werden.

Wilhelm Täger
Kapitän zur See
und Kommandant eines Grosskampfschiffes.

Danksagung.

Statt jeder besondere Anzeig.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen, des Drogisten
Karl Wiebelitz
sagen allen unsern verbindlichsten Dank
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Erna Wiebelitz.

Gedenktage.

1778 Konrad Khol, der Vater der deutschen Schauspielkunst, gest. 1720. 1815 Kaiser von Napoleon bei Elba geflohen. ... 1849 Abzug des Reichserzherzogs Erzherzog Johann durch das Schottland. ... 1889 König Oskar V. von Schweden geb. 1871 Einzug der aus Frankreich behandelten Truppen in Berlin. ... 1901 Kaiser und Kaiserin Friedrich Wilhelm III. und Königin Victoria.

Zur Ludendorff-Spende.

Mit uns der Krieg war aufhebend, Da stellt' sich freudig Mann für Mann, Und todesmutig, unbewogen, ... Ich dank dir, mein Vaterland, So dank dir, mein Vaterland, So dank dir, mein Vaterland.

Mit dem Kronprinzen am Chemin des Dames.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Wieder hat das deutsche Schwert zu erneutem Schlage ausgehört und wieder ist es die Armee des deutschen Kronprinzen, die in diesen strahlenden Frühlingstagen zu einem Angriff geschritten ist, dessen herrliche Anfangserfolge der überaus feine Welt künden werden, daß das deutsche Volk auf dem geraden Wege zum Siege unaufhaltsam vorwärts schreitet. ... Ein eitler Wicht wer sich in eiserner Zeit mit Gold behängt. Schaffst das Gold zu den Ankaufstellen.

Ein eitler Wicht wer sich in eiserner Zeit mit Gold behängt. Schaffst das Gold zu den Ankaufstellen.

Für die Armee des deutschen Kronprinzen, an der die feindliche Sturmflut in der Aisne-Champagne-Schlacht emporbrach und unter schwersten Opfern zurückflutete, ein Tag, von unermesslicher Tragweite, eine stolze Genugtuung für die Unsumme von Selbsten und treuer Hingabe, die hier bewiesen ist. ... Ein eitler Wicht wer sich in eiserner Zeit mit Gold behängt. Schaffst das Gold zu den Ankaufstellen.

Ein Ruf der Freude geht die Reihen entlang, als die schwarze Hulsarmee des Kronprinzen vorn in dem bekannten Kraftwagen sichtbar wird. Ein Zug des Verdrüsses liegt auf den Gesichtern. — „Nurlich, der Kronprinz geht auf den Chemin des Dames“. — Aus geschlossenen Häusern laufen sie herbei, winken und jubeln. ... Ein herrlicher Blick von oben auf die Aisne-Niederung, auf den Höhen jenseits die Rauchsäulen einfliegender Granaten, hoch in den Lüften ziehen unsere Flieger ihre Kreise, — weiter, dem Felde nach!

Der kommandierende General, der auf der Höhe dem Kronprinzen Bericht erstattet, hat Günter zu melden. Es geht unaufhaltsam vorwärts, die Regimenter schlagen sich glänzend und die Verluste sind vielfach überraschend gering. Der Kronprinz atmet auf, ein warmer Glanz liegt in seinen Augen, „Gottlob!“ — Unstärkere aber starke Genden sind es, die den warmherzigen Menschen mit seinen Taten unzerbrechlich verbinden.

Weiter geht die Fahrt nach vorn zum Gefechtsort einer Garde-Division, die jetzt drüben auf den Höhen zum Angriff tritt. Auf dem Wege vorhin die frischen Spuren des Kampfes, eine Reihe roter Pferde, die Körper aufgebunden zu grotesken Figuren, darunter die Reigen gefallener Franzosen mit ihren farrnen Zügen. Das so oft gesehene Bild des Kampfes, aber das das Auge des Soldaten hinwegwägt als über etwas Altes, Unabänderliches. ... Der prinzipale Führer der Division begrüßt den älteren Bruder in dienstlicher Haltung. Dann ein fester Händedruck, ein warmer Blick Auge in Auge: „Ich danke Dir, daß Du gekommen bist“. — Auch hier geht alles gut. ... Ein eitler Wicht wer sich in eiserner Zeit mit Gold behängt. Schaffst das Gold zu den Ankaufstellen.

Auch hier das pulserende Leben des Kampfes, Wagen und marschierende Kolonnen, ein Blick in das feine Rückwerk unserer gewaltigen Kriegsmaschine mit ihrer unachlässigen Organisation. Eine lange Kolonne braungelegter Gestalten, — gelangene Engländer. Müde und abgepannt die einen, auf den Gesichtern noch den Stempel des Grauens über das Erleben der letzten Stunden, die Mehrzahl aber im Ganzen aufrecht und jähe, in der dem Engländer eigenständigen Klarheit. ... Ein eitler Wicht wer sich in eiserner Zeit mit Gold behängt. Schaffst das Gold zu den Ankaufstellen.

Frau Hanna's Ehe.

Roman von Erna Weisenborn-Daxer. (Auszug.) „Da waren wir“, meinte Tante Eufriede, nachdem sie ihren Kaputtfuß abgenommen und dem Mädchen übergeben hatte. „Es war wichtig gut, daß Konrad uns endlich zum Kriegsrat beordnete.“ ... „Gehst Hanna“, rief Tante Hanna zögernd zu. Sie hatte es nie gut verstanden, sich zu verstellen. ... „Lass' dich“, sagte Tante Eufriede gut geklaut. „Aber nicht mit uns, Hanna.“ ... „Komme Tante Riechen nicht“, fragte Hanna. ... „Riechen ist kein Geruch“, erklärte Tante Eufriede. ... „Lass' dich“, sagte Tante Eufriede gut geklaut. ... „Komme Tante Riechen nicht“, fragte Hanna. ... „Riechen ist kein Geruch“, erklärte Tante Eufriede. ... „Lass' dich“, sagte Tante Eufriede gut geklaut. ... „Komme Tante Riechen nicht“, fragte Hanna.

und können Dir auch darin, ohne anmaßend zu sein, als Vorbild dienen. Auch für Dich wird ein reiches Arbeitsfeld vorhanden sein. Inwiefern Du lernen, schreibe und gute Menschen zu unterrichten, das ist eine große Aufgabe. Es kommt mancher der durch eigene Schuld ins Unglück gekommen ist, und darum keine Hilfe verdient.“ ... „Und so einen Unglücklichen“, sagte Hanna leise. ... „Gehst Hanna“, rief Tante Hanna zögernd zu. ... „Lass' dich“, sagte Tante Eufriede gut geklaut. ... „Komme Tante Riechen nicht“, fragte Hanna. ... „Riechen ist kein Geruch“, erklärte Tante Eufriede. ... „Lass' dich“, sagte Tante Eufriede gut geklaut. ... „Komme Tante Riechen nicht“, fragte Hanna.

„Wie gut war es, daß Du mit der Aniel schenkest“, sagte Frau Hanna und legte den Kopf an seine Schulter. „Wir wollen sie eben kaufen.“ ... Er antwortete nicht. Aber er lagte auch nicht über ihre Gesinnung. ... Ueber die Wohltätigkeitsfrage sprachen sie wie auf Verabredung nicht mehr. ... „Und nun erlebe ich vielleicht bald eine große Freude“, sagte Tante Riechen manchmal geheimnisvoll. ... „Ich habe mich nicht verändert“, sagte Tante Eufriede. ... „Lass' dich“, sagte Tante Eufriede gut geklaut. ... „Komme Tante Riechen nicht“, fragte Hanna. ... „Riechen ist kein Geruch“, erklärte Tante Eufriede. ... „Lass' dich“, sagte Tante Eufriede gut geklaut. ... „Komme Tante Riechen nicht“, fragte Hanna.

ausgestreckte Hand, indes dem dritigen Kerbende um den Kopf glänzen die Augen... Der Mann läuft über das ganze Gesicht...

Am Fuße des Winterberges, der als Gipfel der feindlichen Stellung in glänzendem Sturm genommen wurde... Am großen Tag für die Armeen unter Kronprinzen...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Juni.

Vizepräsident Doose eröffnet die Sitzung um 12 Uhr... Auf eine Anfrage des Abg. Dauterive... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

neue Kräfte werden sich bilden. Wenn das Kriegsmittel etwas langsam... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

neue Kräfte werden sich bilden. Wenn das Kriegsmittel etwas langsam... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein... Auf eine Anfrage des Abg. Hagen... Auf eine Anfrage des Abg. Stein...

Preussischer Landtag.

Berlin, 15. Juni.

Die Beratung des Kulturetzes und zwar über die Höheren Schulen wird fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Hagen...

Amgegend u. Provinz.

Breslau, 14. Juni. In der Landeshauptstadt haben sich... In diesen trockenen Tagen ein besonderes begehrtes Getränk...

Sammetwaren, 18. Juni. Eine hiesige Familienkreise... hat am Montag eine kleine Familienfeier...

Münster, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Kreis... ausschusses wurde den folgenden Beschlüssen...

Dresden, 14. Juni. Die unangenehmsten Zeiten... haben sich in diesen Tagen wiederholt...

Dresden, 14. Juni. Am Sonntag traf hier ein... Möbel der Marine in einem Mittel S. Klasse mit drei Stellen...

Quakenb. 14. Juni. Am Sonntag traf hier ein... Möbel der Marine in einem Mittel S. Klasse mit drei Stellen...

Vermietungen
1955. Wohn- und Schlafzimmern (1.7.) an ruhige Person zu vermieten. Def. 7-8 Uhr abends. Auguststr. 6, I. L.

Mietgesuche
Geb. Herr (solche Kinder und ohne Abrechnung) sucht für sofort oder später

3-5e. leere Wohnung.
Sing. an Weinbau, Küstl. Weinstraße 7.

einzelne möbl. Zimmer.
am liebsten in der Nähe der neuen Nordde-Werft. Angebots nach Müllerstr. 67, I. L.

Gebucht möblierte 3-4 Zimmerwohnung
mit Küche od. Küchenzubehör per sofort od. 1.7. Off. an Walling, Kronprinzenstr. 22.

Möbl. Zimmer
auf sofort oder später gesucht. Offerten an Gärner, Kronprinzenstraße 22.

Zu verkaufen
Ein gut erhaltenes **Sahrrad** billig zu verkaufen. Alster. 61 L. Hinterhaus.

Junge Kaninchen
(Wolle) zu verkaufen. Karow, Roonstraße 106. Sam. 7 Uhr abends.

Sinkkasten
mit mögl. Mäusenberühmungen für Kellerabwässerungen zu verkaufen. Wilt. Müller, Mühlgraben. Seitenstraße 66.

Ferkel
zu verkaufen. Weddermann, Albenburg bei Scharn.

7-8 Wochen-Ferkel
zu verkaufen. Wehrstraße 62, I. links.

2 Gemälde
und Plakate zu verkaufen. Friederichstraße 27, part.

zu verkaufen ein Gasföcher
Lampen und Klebenapfe. Mühlengraben 74.

Kaufgesuche
Kaufgesuch. **Holzbearbeitungs-Maschinen** einzeln oder ganze Betriebe zu kaufen gesucht.

3. C. Krellwitz,
Bremen, Seitenstraße 4, Bernstr. Roland 2576.

Selt. Glasfenster
sowie **Glasfenster** und **Wein-Korken** auf zu hohen Tagespreisen. S. Weidner, Kommodenstr. 4.

Mandoline
zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. an Kafetz, Börsenstr. 67, II.

Gebrauchte Möbel
kaufen und tauschen um. Wiltg. Kom. Wobenerstr. 88.

Umsonst-Ihnen
nach ihrer Wahl aus u. einer proc. Geschickliche (einige Artikel unter Zurückgabe u. Mehrbetrag), wenn Sie für uns 100 Einkäufer u. Gelegenheits-Kunden in Ihrem Bekanntheitskreis verkaufen. Die Karten sind schon u. leicht zu verschicken. Senden Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten sofort die Postkarte in Kommission franko und die Geschenkkarte. Von dem Erlöse schicken Sie uns dann 10.00 u. bestimmen, was Sie wünschen. Nachweislich haben wir Hunderttausende zur Zufriedenheit bestellend. In Personen unter 16 Jahren helfen wir nicht. Besteller muss seinen Beruf angeben.
Walter Schmidt & Co., Berlin W. 50/54.

Restaurants! Kaffees!

Korken
auf jeden Boden aus den höchsten Weinen. Gebirgen, Weinorten, kalte Korken in guter Qualität. Keine Gewähr. Offerten an Geinge, Kronprinzenstraße 22.

Offene Stellen
Züchtige **Bauschlosser** auch Soldaten in der Freizeit gesucht. O. Zimmerber, Obenburgerstraße.

Pausbursche
nach der Schicht gesucht. Götterstraße 51.

Züchtige Plätterinnen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Züchtige Mädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht, sowie einige junge **Mädchen**, welche das Plätten erlernen wollen. Götterstr. 51.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“, W. Haven.

Das diesjährige **Stiftungs-Fest**, verbunden mit Preisverteilung des Wett- und Richtigschreibens, findet am **Donnerstag, den 20. d. Mts.**, im grossen Saal des Parkhauses statt. — Anfang 7.45 Uhr abends. — Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu herzlichst willkommen.

Der Vorstand.

Postkarten-Wiederverkäufer
Empfehle meine soeben erschienenen Neuheiten in Scherz-, Kunst- und Landschafts-Karten zu billigsten Preisen.

Udo W. Stolp, Postkartenverlag u. Grosshandlung, Filiale: Roonstrasse 72.

Tausende im Gebrauch
keine Reparaturen, geringe Abnutzung, leichter geräuschloser Gang, wie Vollgummireifen, keine rostenden Teile, kein Anbohren der Felge. Prospekte kostenlos.

Vertreter gesucht
Gen.-Vertr. für Norddeutschland: **Nicolas Fleck**, Hamburg 3, Michaelisstrasse 10.

Werktätten für vornehme Damenkleidung, Hüte.

Sophie Siebje
Inh.: Frau Sophie Halter, Wilhelmshaven, Roonstr. 66.

Bücherverkauf.
Bücherhändler u. Bücherbesitzer, nicht wissenschaftl. Inhalt, deutsch, engl., franz., latein, griechisch. Wittoriastraße 13, I.

Wir empfehlen unser neues feuer- und einbruchsicheres Bankgewölbe zur sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten usw. in **Stahlfächern** unter eigenem Verschluss des Deponenten, die wir je nach Grösse und Dauer der Benutzung von Mk. 1.— an vermieten.

Für die Aufbewahrung von grösseren Depots, Kästen und Körben mit Silber- und sonstigen Wertschätzen steht eine besonders eingerichtete **Silberkammer** zur Verfügung. — Gebühr nach Uebereinkunft. Die Besichtigung der Anlagen ist gern gestattet. **Oldenburgische Landesbank**, Filiale Wilhelmshaven, Wallstrasse 31, Ecke Börsestrasse.

Ch. Süß Buchbinderei
Wilhelmshaven, Kronprinzenstr. 22
Telephon 16
empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern, Zeitschriften pp.
bei guter Ausfertigung und reellster Bedienung.

Die Maschinistenschule von E. Hinck
Engl. Planke 3 Hamburg 3 Engl. Planke 3
empfiehlt sich zur Vorbereitung als Seemannschicht 3. und 4. Klasse. Auch Fernunterricht. Mass. Honorar. Gründl. Ausbildung. Beste Erfolge.

Adler-Theater.
Dir.: Gustav Wolf, Eden-Theater, Naden.

2 Vorstellungen 2
Gente Sonntag: **Der fidele Bauer**

Operette von Victor Léon. Musik von Leo Fall. **Rauschen streng verboten!**

Nordseestation Neuenroden
Jeden Sonntag und Mittwoch

Künstler-Konzert
Anfang 4 Uhr. **Fritz Twelo.**

Wie werde ich Detektiv
Ein ausführl. Verweiser für jeden, der sich in diesem Buche ebensoviel Neues, Spannendes, Wertvolles, wie der Lieberhaberdetektiv, der von Zeit zu Zeit einmal Gelegenheit nimmt, verschwiegenen Verhältnissen nachzuspüren, geheimen Zusammenhängen, Tüchtigkeiten auf den Grund zu kommen. — Bildungsgang des Detektivs. — Besonderer Detektivklausur. — Tricks großer und kleiner Diebe. — Wie selbst können schon morgen in der Lage sein, sich vor Schaden, Übervorteilung, Lug und Trug hüten zu müssen. Bestimmte Detektive, die heute ein mächtbares Hilfsmittel haben. Einmalige Zusammenkünfte mit kleinen, persönlichen Aufgaben beginnen. Der Detektiv-beruf hat eine ungeheure Zukunft. Das Buch mit 120 illustrierten Bildern. Preis 1.20 portofrei. **Rudolphs Verlag**, Dresden-D. 501.

Radfahrer,
ist es Zeit, Ihr Fahrrad zu tauschen? Empfehle meine neuartigen, leicht zu betriebl. Fahrrad. Nach auf jedes Rad und ist in einer Minute anzubringen. Welt. Erfolg. 6. Juni. Preis 20. — gegen Rad. Kaufende im Gebrauch. Vertreter gesucht. Preis gratis. **Wittendorfsche Fahrradfabrik**, Quelle a. B. Sc. Schillerstr. 22.

Skagerrakkämpfer!
Silberne Ringe (800geest.) mit Inskript. „31. Mai Skagerrak 1916“. Preis Mk. 3.25 pro Stück. **Fritz Reagenberg, Pforzheim**, Bijouteriefabrik. Gegründet 1891.

Nüchenschürzen!!
(Cellulose), blau und blau-weiß gestreift, gut. 7.25 u. Ware, p. Stück. **Vertriebs-Veranstaltung** Veris.-Besch. H. Plath, H. Schödel u. (Horn, A. H. Herten Weg).

Bertausch
sehr gut erhaltene runderne Gerven, Schmirgelstein (Größe 48, Sebersöhle) u. Prismen-Windefel gegen photogr. Apparat, Stoffe, Herrenstiefel 42 oder 44mlches. Offerten an Giesecke, Kronprinzenstraße 22.

Landpacht
für das von der untergärtigen Verwaltung gehörige Reichsgelände ist bis zum 3. Juli d. J. im Beschäftigungszimmer 28 (Roonstraße 128) zu erteilen. Offerten an Giesecke, Kronprinzenstraße 22.

Kleiner schw. Hund
ausgelassen. Abgeholfen Roonstr. 121, part. links.

Bereinigte Männer-Gesangvereine

Nächste Chorprobe zur Ludendorff-Feier findet statt Montag, den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Oberschule.

Kriegswohlfahrtsspiele im Parkhaus.
Dienstag, den 18. Juni, abends 8.15 Uhr:

Die Doppelhebe
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz.

Vorverkauf in Lohse's Buchhandlung und Niemeyer's Cigarngeschäft, Bismarckstr.

Volksstheater.

Großer Ringkampf
um die Meisterschaft von Deutschland und 2000 Mfr.

3. Tag Sonnabend, den 15. Juni:
Wolfer, Bangla, gegen Bauer, 6. Sieger der deutschen Meisterschaft, Berlin;
Stoll, Agelrand-Westfalen, gegen Müller, Gorbarg;
Schmidt, Dortmund, gegen Winger, Hamburg.

4. Tag Sonntag, den 16. Juni:
Gerhardt, Berlin, gegen Roggendorf, Westpreußen;
Stoll, Agelrand-Westf., gegen Springer, Königsberg;
Sommer, Norddeutschland, gegen Schmidt, Dortmund.

Anfang 8 Uhr — Kassenöffnung 8 Uhr — Vorverkauf ab 11 Uhr im Theater-Restaurant

Schöne Räume: Varieteer „Siedermans“
Nieren-Großstadt-Programm!
Einst. 30 Pfennig — 10 10.30 Uhr 20 Pfennig.

Heppenser Bürgergarten.
Morgen Sonntag, den 16. d. Mts.:

Grosses Militärkonzert
ausgeführt von dem Musikkorps der II. Torp.-Division unter Leitung des Herrn Feldwebel Schwabbaefer

Anfang 4 Uhr.
Bei ungünstigem Wetter Streichmusik in den inneren Räumen.

„Bunte Bühne“

Theater Burg Hohenzollern
Operetten-Gastspiele Metropolitantheater Köln
Direktion Kurt Bruck.

Sonntag, den 16. Juni 1918
2 Vorstellungen!
Nachm. 4 Uhr: Zum unwiderrüchlich letzten Mal **Die Königin der Luft**

Abends 8 Uhr:
Der lustige Kakadu
Mit Herrn Otto Beck als Gast.

Vorverkauf von 11 1/2—1 Uhr und von 2 1/2 Uhr nachmittags an. Theater-Fernsprecher No. 27.
Montag, den 17. Juni: **Der lustige Kakadu**.
In Vorbereitung:
Die kleinen Lämmer, Operette in 2 Akten.
Brüderlein fein, Operette in 1 Akt.